

Das Blühen zur Wüste machen

Israels Gründungsmythos, „die Wüste zum Blühen zu bringen“, könnte nur funktionieren, wenn es alle Spuren der Gesellschaft, die vor ihr kam, beseitigt. Deshalb hat der Zionismus immer versucht, das palästinensische Volk zu beseitigen, von der Nakba bis zum Genozid in Gaza.

Sara El-Solh, mondoweiss.net, 09.03.25

Im Jahr 1969, 21 Jahre nachdem die westlichen Mächte die Grenzen der Levante neu gezogen und die Siedlerkolonie Israel gegründet hatten, erklärte der ehemalige israelische Ministerpräsident Levi Eschkol in einer Rede: „Was sind die Palästinenser? Als ich hierher kam, gab es 250.000 Nicht-Juden, hauptsächlich Araber und Beduinen. Es war Wüste. Mehr als unterentwickelt. Nichts. Erst nachdem wir die Wüste zum Blühen gebracht hatten, waren sie daran interessiert, sie uns wegzunehmen“. Dies war die erste dokumentierte Formulierung des Begriffs „die Wüste zum Blühen bringen“, die seitdem Wurzeln geschlagen hat und sich wie Unkraut in der öffentlichen Wahrnehmung Israels, und auch im Ausland, ausgebreitet hat.

Die karge Wüste, die sie so verzweifelt zum Blühen bringen wollen, hat nie existiert. Sie müssen sie also erschaffen, denn indem sie sie zerstören, werden sie sich selbst erlösen. Das glauben sie zumindest.

Sechsfünfzig Jahre später, im Januar 2025, besuchte die bekannte palästinensische Journalistin und *Hakawati* (Geschichtenerzählerin) Bisan Owda Rafah. In den sozialen Medien teilte sie ihren Millionen Anhängern mit: „Ich war heute zum ersten Mal seit Mai 2024 in Rafah. Es war nicht da.“

Einige Wochen zuvor hatte ein Bild in den zionistischen sozialen Medien die Runde gemacht: eine Lego-Kiste mit dem Aufdruck GAZA in großen Buchstaben, die nichts als einen Haufen grauer Lego-Steine enthielt. Der Spaß war in Israel ein großer Erfolg und führte zu Gelächter, aber auch zu enthusiastischen Aussagen darüber, wie sie das Land wieder aufbauen würden, nachdem es in Asche verwandelt worden war.

Israel ist ein Staat mit einer zwanghaft gepflegten Mythologie über sich selbst; eine fanatische Fixierung darauf, seine eigene grausame und blutige Geschichte als heilsam, rein und fruchtbar darzustellen. Dieses Streben ist bei weitem nicht einzigartig unter den Kolonialprojekten, die immer versucht haben, ihre Gewalt als eine zivilisatorische Mission darzustellen, die von edlen Siedlern in einem unfruchtbaren, feindlichen Gebiet durchgeführt wurde, das umgewandelt werden musste, um den westlichen Vorstellungen von Zivilisation und Produktivität zu entsprechen.

Was im Falle Israels auffällt, ist die Übertreibung; eine Übertreibung bis ins karikaturenartige, die für jeden, der Augen hat, unbestreitbar ist. Manchmal wirken Phrasen des Staatsaufbaus wie eine bewusste Verhöhnung; die „moralischste Armee der Welt“ dokumentiert genüsslich grausame Kriegsverbrechen, während sie mit dem Spielzeug ihrer kindlichen Opfer spielt; 1, „chirurgische Schläge“, bei denen ganze Zeltstädte in den Innenhöfen von Krankenhäusern verbrannt werden 2.

Die Gegenüberstellung dieser extremen Barbarei mit Israels heiterem und fast kitschigem Kulturmarketing ist eine Verblendung im industriellen Maßstab; Die Realität schimmert und windet sich am Horizont wie eine Fata Morgana, die in der Hitze der eigenen Wut und Trauer zusammenbricht, während man CNN-Artikel liest, in denen sechsjährige palästinensische Mädchen als „Frauen“ bezeichnet werden 3, und Nachrufe auf 19-jährige israelische Soldaten, die als Jugendliche 4 beschrieben werden.

Abwesenheit erzeugen

In letzter Zeit hat mich das Thema „die Wüste zum Blühen bringen“ verfolgt. Es läuft in meinem Kopf in einer Endlosschleife, wenn ich mir Videos von palästinensischen und libanesischen Städten ansehe, die zu Staub zerbombt wurden, von Kindern, die verloren durch die skelettierten Überreste von Städten wandern, von Babys, die kaum laufen und sprechen gelernt haben und ihre Onkel fragen, ob ihre abgerissenen Beine nachwachsen werden.

Vor ein paar Monaten sah ich eines der schlimmsten Dinge, die ich je gesehen habe (ich habe das in den letzten 16 Monaten mindestens jede Woche gesagt): Die Überreste eines Mannes, der unter dem Gewicht eines israelischen Panzers zerplatzt war, 5 das Innere seines Körpers ein helles Farbenspiel gegen das unendliche Grau um ihn herum. Zeugen bestätigten, dass er bei lebendigem Leib überfahren wurde und das Blut noch in seinen Adern floss, als es auf die Trümmer unter ihm ausgequetscht wurde. Sein Name war Jamal Ashour; Jamal bedeutet auf Arabisch „Schönheit“. Am nächsten Tag gestaltete ein Künstler die Szene und malte Blumen an die Stellen, wo seine zerstörten Organe lagen. Seltsame und blutige Blüten, die an die seltsamen Früchte (*Strange Fruit*) des amerikanischen Südens erinnern*; Blut auf den Blättern und Blut an der Wurzel.

*[Das Lied *Strange Fruit*, gesungen von Billy Holiday, gilt als eine der stärksten künstlerischen Aussagen gegen Lynchmorde in den Südstaaten der USA und als ein früher Ausdruck der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Der Ausdruck *Strange Fruit* hat sich als Symbol für Lynchmorde etabliert.]

Einige Wochen später ging ein anderes Bild viral: Ein Künstler hatte eine der schrecklichsten Szenen dieses Völkermords gezeichnet – einen Vater, der sein kopfloses Kind hochhält und eine herzlose Welt anfleht, die Bomben zu stoppen – und dazu eine rote Blume gezeichnet, die aus dem abgetrennten Hals des Kindes wächst 6. Rund um diese grausige Blüte eine höllische Wüste aus grauem Staub und orangefarbenem Feuer. Wie kann man das Grauen rückgängig machen, zurück-

kehren zu der Zeit, als der Kopf des Kindes an seinem Körper saß und die Blumen aus dem grünen Boden wuchsen?

Susan Sontag warnt uns in ihrem bahnbrechenden Werk *Regarding the Pain of Others* (Über den Schmerz der Anderen), dass das Erleben einer Hölle uns nicht sagt, wie wir sie überwinden können. Wie Blumen verwelkt auch das Mitgefühl, wenn es nicht gepflegt wird, und die Förderung des Mitgefühls erfordert Taten.

In jüngster Zeit, als Israel sein blutrünstiges Augenmerk auf den Libanon richtete, sah ich mit erneutem Entsetzen, wie die unkontrollierte Flut dieser grauen Verwüstung auf mein Heimatland überschwappte. Die Zerstörung sah identisch aus, etwas so eindeutig Israelisches in seiner Absolutheit. *Sie werden es auch hier tun.* Überall verschluckte dasselbe staubige Grau das Leben und pulverisierte es. Videos, die in den sozialen Medien Israels geteilt wurden, zeigten uns die Zerstörung in Echtzeit, Trümmerwolken, die wie Hochwasser um zerstörte Gebäude anschwellen, während Besatzungssoldaten im Hintergrund lachten.

Kurz nachdem Israel den Friedhof bombardierte wo mein Vater beerdigt ist besuchte ich sein Grab und fand es intakt, aber bedeckt mit grobem sandigen Staub. Meine Familie hatte Glück, aber um mich herum waren beschädigte Gräber und zerbrochene Grabsteine. Alles war mit diesem grauen Sand bedeckt. Ich musste wieder an Eshkols Vision der Blüten in der Wüste denken. Er war nicht alleine mit seinen Gedanken: Zionisten sind schon lange besessen von Sand und wollen ihn erobern um ihn zu nutzen.

Diese ausbeuterische Beziehung zum Land ist ein gut untersuchtes Merkmal des Kolonialismus auf der ganzen Welt, und Israel bildet hier keine Ausnahme. Sie wussten nichts von den komplexen Ökosystemen, in die sie eindringen, und nahmen die Menschen, die sie bewohnten, kaum wahr, außer als ein Ärgernis, das es zu beseitigen galt. Im Zuge des zionistischen Kolonisierungsprojekts wurde die Natur als Waffe eingesetzt, um die Tatorte zu vertuschen. So wurden Wälder über den Ruinen ethnisch gesäuberter Dörfer gepflanzt und palästinensische Wohngebiete mit Nationalparks umschlossen, um sie von der Außenwelt abzuschneiden und ihre Entwicklung einzuschränken. Diese Bemühungen werden als Kampf gegen die Wüstenbildung und Wiederherstellung natürlicher Landschaften dargestellt, während sie in Wirklichkeit in großem Umfang auf nicht heimischen Kiefern beruhen, die die lokalen Ökosysteme schädigen und die Waldbrandgefahr erhöhen.

Dieser Zwang zur Kontrolle des Landes erstreckt sich auch auf die Kontrolle der Beziehung der Einheimischen zum Land, wie das israelische Verbot des Sammelns von wildem Za'atar [Tymian] aus dem Jahr 1977 zeigt. Dieses Gesetz, das das Pflücken von Za'atar – einem jahrhundertealten Grundnahrungsmittel der palästinensischen Ernährung – mit bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft, wird als eine Maßnahme zum Naturschutz dargestellt.

In der Praxis wird es dazu eingesetzt, die Palästinenser:innen weiter zu unterdrücken und sie von den traditionellen Ernährungsgewohnheiten zu trennen, die sie mit ihrem Land verbinden. Die frühen Zionisten brauchten spezielle Kochbücher 9, um das Kochen mit lokalen Zutaten zu erlernen, doch Jahrzehnte später ist Gehässigkeit nach wie vor der vorherrschende Ton in ihrer Gesellschaft.

Man fragt sich: Haben die Israelis beim Anblick der schönen Universitäten im Gazastreifen, der blühenden Orangenhaine Neid verspürt 10? Haben sie beim Anblick der prächtigen Moscheen und Kirchen im Libanon, der üppigen Olivenhaine, eine Welle der Verbitterung und des Hasses in sich aufsteigen gespürt? *Warum verhalten sie sich nicht wie die Tiere, die wir uns wünschen?*

Es scheint tatsächlich so. Die Art und Weise, wie sie zerstören, die brennende Bitterkeit, mit der sie die Kontrolle erlangen wollen, hat etwas Intimes an sich. Die Kontrolle über Nahrungsmittel und Landwirtschaft ist ein wesentlicher Aspekt der zionistischen Nationalmythologie und hat maßgeblich zu seinen Anstrengungen um einen Völkermord am palästinensischen Volk beigetragen. Zu Beginn des Genozids im Gazastreifen war eine der ersten Maßnahmen Israels, die Wasserversorgung zu unterbrechen.

In den letzten Wochen haben sie bei einer Lebensmittelhilfesendung Zuckersäcke durch Sandsäcke ersetzt 11. Auf Videos ist zu sehen, wie hungrige Gaza-Bewohner die Lieferung entgegennehmen und einen Sack nach dem anderen öffnen und die Ladung auf den Boden schütten. Häuser mit Sand bedecken, Nahrung mit Sand bedecken, Hoffnungen mit Sand bedecken. Der Horror dieser Gewalt liegt in der unbedingten Entschlossenheit, mit allen Mitteln Verzweiflung zu schüren und aus etwas nichts zu machen, um dann den Anschein zu erwecken, als würden sie aus nichts etwas machen.

Wohin Israel auch geht, es schafft Abwesenheit. Es gibt keine Schulen mehr, in denen Kinder einst zu Erwachsenen heranwachsen, es gibt keine Krankenhäuser mehr, in denen Menschen Heilung und Zuflucht suchten, es gibt keine Bäume mehr, die die Körper nährten, die sie pflegten. Alle Türen, die Fremde als geschätzte Freunde einluden, sind verschwunden, die Fenster, die Liebende ausspionierten und ihre Geheimnisse bewahrten, sind verschwunden, verschlungen vom unerbittlichen kolonialen Drang, das Lebendige, Atmende und Schöne in eine leere und stille Leinwand zu verwandeln. Die karge Wüste, die sie so verzweifelt zum Blühen bringen wollen, hat nie existiert. Sie müssen sie also erschaffen, denn indem sie sie zerstören, werden sie sich selbst erlösen. Das glauben sie zumindest.

Palästina und seine Einwohner:innen werden blühen

Indem sie sich ihren Weg in die trostlose Einöde ihrer Träume bomben, wollen die Besatzer dieser Welt, dass wir vergessen, dass Palästina jemals existiert hat. Doch ich glaube meiner Großmutter, die sich vor ihrem Tod deutlich an ein freies und blühendes Palästina erinnern konnte. Ich glaube

den Palästinenser:innen und meinen Kamerad:innen in der palästinensischen Befreiungsbewegung auf der ganzen Welt, die wissen, dass dieses freie Palästina lange nach dem Niedergang des Zionismus wieder existieren wird.

In einem ihrer jüngsten Videos führt Bisan 12 uns zu den Ruinen der Taiba-Moschee Nr. 12 in Rafah. Inmitten der endlosen, staubigen, grauen Trümmer stößt sie auf ein Trümmerstück, das die Form einer Landkarte Palästinas auffallend hat. Sie sagt, dass dies nicht das erste Mal sei; sie sehe in allem ihre Heimat, die sogar aus der Asche ihrer versuchten Zerstörung wiederauferstanden sei.

In den letzten Wochen waren wir Zeugen der triumphalen Rückkehr der Palästinenser:innen in den Norden des Gazastreifens und der Libanes:innen in den Süden des Libanon. Kurz darauf erklärte Israel seine Absicht, in Teilen des Libanon bleiben zu wollen, und es kam zu Gesprächen zwischen Israel und den USA, in denen Pläne für eine vollständige ethnische Säuberung des Gazastreifens formuliert wurden. Donald Trump stellte dieses geplante Verbrechen gegen die Menschlichkeit als wohltätiges Unterfangen dar, da Gaza „völlig zerstört“ und „unbewohnbar“ sei, während sein israelischer Amtskollege neben ihm grinste, eine alte zionistische Kolonialfantasie blitzte in seinen Augen auf. Endlich hat er die Wüste erschaffen.

Doch die Menschen im Land haben klar zum Ausdruck gebracht: Sie werden nicht wegziehen. Immer wieder berichten die Rückkehrer aus dem Norden Gazas und dem Süden Libanons, dass sie inmitten der Trümmer ihrer Häuser Blumen finden. Viele Menschen posten Fotos der Blüten zwischen Schutt und Staub im Internet 13, 14, 15.

Palästina war nie eine Wüste, zumindest nicht in der Art, wie die Zionisten es sich vorstellen, doch es wird tatsächlich wieder aufblühen. Die Blumen, die aus den Gräbern unserer Toten wachsen, werden von ihrem Blut versorgt, während die Blumen, die in den Köpfen unserer Mörder wachsen, sich von ihrem Hass auf uns ernähren. Nur eines davon kann wirklich erblühen; aus Hass können keine Blumen wachsen.

Sara el-Solh ist Ärztin und medizinische Anthropologin und forscht und organisiert zum Thema Gesundheitsgerechtigkeit mit Schwerpunkt auf Kolonialismus, Migration und Klima.

1. <https://www.middleeastmonitor.com/20241213-israeli-occupation-soldier-plays-sadistic-games-with-toys-of-gaza-children/>
<https://x.com/MiddleEastMnt/status/1867539262662377570>
2. <https://www.theguardian.com/commentisfree/article/2024/may/04/adultification-children-palestine-us>
3. <https://www.theguardian.com/commentisfree/article/2024/may/04/adultification-children-palestine-us>
4. <https://www.middleeasteye.net/live-blog/live-blog-update/outrage-after-sky-news-describes-israeli-soldiers-teenage-victims>

5. <https://euromedmonitor.org/en/article/6202/Israeli-tanks-have-deliberately-run-over-dozens-of-Palestinian-civilians-alive>
6. <https://www.instagram.com/p/C7cnXKctOV7/?igsh=N2NmdmhlldHFtcDdz>
7. <https://thepublicsource.org/blog/lebanon-front/israeli-strike-damages-bachoura-cemetery>
8. [https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/02633957221122366#:~:text=In%20a%20deliberate%20attempt%20to,them%20\(Masalha%2C%202012\).](https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/02633957221122366#:~:text=In%20a%20deliberate%20attempt%20to,them%20(Masalha%2C%202012).)
9. <https://www.youtube.com/watch?v=ImMS666YvhE>
10. <https://x.com/ajplus/status/1896548110735901081?s=46&t=00PI7YSX5G6vLrXeoRn5pg>
11. <https://www.middleeastmonitor.com/20241128-israel-swaps-food-aid-entering-gaza-with-bags-of-sand/>
12. https://www.instagram.com/wizard_bisan1/
13. <https://x.com/omarhamadd/status/1884270040008261721?s=46&t=00PI7YSX5G6vLrXeoRn5pg>
14. <https://x.com/btsnthusiasts/status/1883482106908852439/photo/1>
15. <https://x.com/mohammedihysse/status/1886669866255446376?s=46&t=00PI7YSX5G6vLrXeoRn5pg>

Quelle: <https://mondoweiss.net/2025/03/making-the-bloom-a-desert/>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de